

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 28 (1960)
Heft: 2

Rubrik: Wir lesen bei den anderen...!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tischrunde: „Kreis“, Stuttgart — „die runde“

Wir alle haben uns sehr darüber gefreut, als Rolf anlässlich seines Stuttgarter-Besuches diese Zusammenkünfte anregte. Das erste Treffen war auch schon sehr erfolgversprechend, wohl in erster Linie durch die Anwesenheit von Rolf. Viele Freunde wollten die Möglichkeit mit ihm zu sprechen, sich natürlich nicht entgehen lassen; mancher ist nicht so ohne weiteres in der Lage, einen Besuch in Zürich zu machen. Um so mehr haben wir daher den Vorschlag von Rolf begrüsst, dass wir doch versuchen könnten, einmal im Monat einen gemeinsamen Abend zu verbringen.

So langsam hat sich nun ein gewisser Stamm herausgebildet, der regelmässig erscheint, aber was wäre dieser kleine Kreis ohne die Kameraden von der «runde», und wir wollen nicht versäumen, nochmals alle anderen aussenstehenden «Kreis»-Abonnenten herzlich einzuladen.

Nachdem hier in Stuttgart ja sonst keinerlei Verbindungen bestehen, haben wir nun wenigstens einen Abend im Monat, wo wir ganz unter uns sein können, und wohl jeder muss bestätigen, dass es bis jetzt sehr schöne und unterhaltsame Stunden waren, die wir zusammen verbracht haben. Nicht zuletzt der Initiative von Harry ist es zuzuschreiben, dass jedesmal ein Programm durchgeführt wurde und wir möchten ihm, sowie den anderen Kameraden, die sich daran beteiligt haben, dafür recht herzlich danken.

Wir hoffen nur, dass sich die Abende weiterhin so erfreulich gestalten und — wer weiss — vielleicht können wir zu einem späteren Zeitpunkt an ein häufigeres Zusammentreffen in einem grösseren Rahmen denken; allerdings müssen wir das der Zukunft überlassen.

Wir sind Rolf für seine Anregung sehr verbunden; vielleicht dürfen wir ihn im nächsten Jahr wieder einmal in unserer Mitte als Gast begrüssen. *Ed.*

Wir lesen bei den anderen...!

«... Bei der Sitte war 'n Inspektor, der immer auf Sherlock Holmes machte und der die Acht-Groschen-Jungens am Bedürfniskiosk haschen sollte. Ausgerechnet dieser Beamte hatte nun eine Stimme wie ein kastrierter Kapaun. Einen Sopran hatte er, fast wie die Erna Sack. Ganz hoch und süss, als ob er selber auch einer von der Legion wäre. Und wenn er nun Jagd machte auf die Jüngelchen am Notstandspavillon, dann wählte er die abenteuerlichsten Verkleidungen dazu. Zum Beispiel ging er gerne als Kleingärtner mit Lüstersakko und altem Trachtenhut und mit 'nem Rettich in der Tasche, von dem das Kraut oben noch herausragte. Oder als Tourist mit Rückentüte und einem Fernglas vorn auf der Brust. Aber jedesmal, wenn er auf fast zwanzig Schritte an die Bubis ran war, um ihr sündiges Treiben zu beobachten, hatten die schon Voralarm gegeben, weil sie ihn trotz des Mummenschanzes sofort erkannten. Und dann klang ihm ein Chor der sieben Geisslein entgegen, in der Tonlage, als hätten die Boys alle geriebene Kreide gefuttert: ‚Guten Tag, Herr Inspektor. Die Grossmutter ist einkaufen, und wir dürfen nicht aufmachen.‘

Da zog natürlich der entlarvte Sexualspion unter dem Gelächter der Jüngelchen und mit einem Bauch voller Wut wieder ab. Voller Zorn und Unbill rief er flüchtend über die Schulter zurück:

‚Ich krieg euch schon noch. Euch alle krieg ich noch!‘

Aber er erwischte gar keinen. Und die bösen Buben sangen ihm noch ihre süsse Hymne nach:

‚Wir sind die Homo-sexu-ellen — wir sind der Ruin von den Bor-del-len.‘ Eines Tages aber kriegte sogar den Herrn Inspektor selbst einer, weil die Jungens einen ganz gewöhnlichen Schupo mobilisiert und ihn auf den komischen Herrn mit der verdächtig hohen Stimme aufmerksam gemacht hatten. Der Schupo nahm den Inspektor dann eines Abends wirklich fest, und jener hatte nicht einmal einen Ausweis dabei. Das Hohn-gelächter und die Blamage über diese Köpenickiade drang gleich bis ins Präsidium.

Daraufhin wurde der Inspektor Schulte versetzt. Zur Abteilung für Opferstock-marder und ähnliche Delikte. Da brauchte er dann kein Wort zu sprechen...»

Aus «Meine 99 Bräute» von Siegfried Sommer. Kurt Desch-Verlag, München.